

JUGEND

200 Minderjährige als Prostituierte in Wien

Eine Studie widmet sich dem Weg 13- bis 14-Jähriger auf den „Strich“.

WIEN (APA). Die Prostitution Minderjähriger gibt es nicht nur in fernöstlichen Urlaubsregionen. Sie findet sich auch mitten in Wien. Mindestens 200 minderjährige Prostituierte gehen derzeit in der Bundeshauptstadt auf den „Strich“.

Nun ist erstmals eine Studie zur Thematik erschienen. Die Autorinnen Tina Ring und Carolin Tener haben dafür mit 25 Frauen Interviews geführt. Das Resümee: Mädchen, die sich prostituieren, haben quasi immer traumatische Erfahrungen gemacht. Auch im Milieu selbst werden die Frauen mit gewalttätigen Zuhältern und Freiern konfrontiert, die noch dazu in der Mehrzahl auf Sex ohne Kondom bestehen.

Die Mehrheit der Mädchen greift in diesen Situationen laut Studie zu harten Drogen als Fluchtpunkt. Eine spezielle Anlaufstelle für minderjährige Prostituierte fehle. Ring und Tener befragten die Frauen in den Jahren 2003 und 2004 im Stuwervier-

Und zum Mittagessen in die Apotheke . . .

TREND. In Mariahilf entsteht ein kleines Volksmedizin-Imperium.

VON ULRIKE WEISER

WIEN. Stellen Sie sich vor, Sie gehen in ein Restaurant und ordern nicht nach Gusto, sondern nach Körpertemperatur. In Mariahilf jedenfalls wird man von hungrigen Gästen Auskünfte wie „Mir wird leicht kalt“ bzw. „Mir wird schnell heiß“ demnächst öfter hören. Intim? Vielleicht. Aber nötig.

Zumindest wenn man die beiden neuen Restaurants, „Suppito“ und „Saint Charles Alimentary“ optimal nutzen will. Ersteres gehört Andrea Scholdan. Die frühere Ärztin ist u. a. nach Lehrzeiten bei Kim Sohyi Expertin in Sachen chinesischer Fünf-Elemente-Lehre und kocht „typgerechte“ Suppen für gestresste Büromenschen – ab Jänner Ecke Giradigasse/Lehargasse.

Junge Fans alter Medizin

Das gerade acht Plätze große „Alimentary“ (Gumpendorfer Str. 33) hingegen wird nächste Woche eingeweiht und zwar als Teil eines ungewöhnlichen Wellness-Konzepts. Es ist Wiens erstes „Apotheken-Restaurant“ und gehört mit

**GESUNDHEIT**

Ärzte warnen vor Missbrauch von Patientendaten

Patienten sollen als letzte Instanz über die Weitergabe entscheiden können.

WIEN (red., APA). Die Wiener Ärztekammer und Patientenvertreter warnen vor Datenmissbrauch infolge einer geplanten elektronischen Krankenkarte. Diese am 1. September von Gesundheitsministerin Maria Rauch-Kallat (VP) für 2008 vorgestellte lebensbegleitende elektronische Gesundheitsakte soll die Krankheitsgeschichte von Patienten elektronisch speichern.

Prinzipiell sollen auf der Karte Informationen zum Gesundheitszustand abgespeichert werden, zum Beispiel, ob man Diabetiker ist, Krebs oder psychische Probleme hat. Die Befürworter glauben, dass dieses System Leben retten kann.

Norbert Jachimowicz von der Kurie niedergelassener Ärzte für Wien fürchtet aber, dass es den Patienten ein Leben lang verfolgt. Vor allem bei Bewerbungen fürchtet er Missbrauch. Patientenvertreter schließen sich seinen Ängsten an: Wer seinem po-

tel und der äußeren Mariahilfer Straße über ihre Vergangenheit, ihre Gegenwart und ihre Zukunftspläne. Die Ergebnisse veröffentlichten sie unter dem Titel „Auf dem Strich“.

Neben allgemeinen Aspekten des Prostituiertenlebens wie Fragen der Gesundheit und des Verdienstes beleuchtet „Auf dem Strich“ zehn Einzelschicksale. Das jüngste Fallbeispiel ist die heute 20-jährige Sarah, die als Zehnjährige ihre „Karriere“ auf dem Strich begann. Die meisten anderen befragten Mädchen begannen mit 13 oder 14 Jahren.

Aus allen sozialen Schichten

Motivation für den Einstieg ist meist Geld, das für Markenkleidung, später für Drogen verwendet wird. Das folgende Leben ist oft von Alibi-Jobs geprägt, um Eltern zu täuschen. Oft gehen die jungen Prostituierten vormittags zur Schule, nachmittags auf den „Strich“. Betroffene kommen aus allen sozialen Schichten.

kleinechronik

Namenstag.

Leopold von Österreich, Albert.

Todesfall.

Erwin Kurta ist am 13. November im 72. Lebensjahr verstorben. Die Verabschiedung findet am Freitag, dem 17. November um 12.15 Uhr in der Grazer Feuerhalle statt.

Klassenlotterie.

Bei der Klassenlotterie-Superklasse gewann am 14. November Los Nr. 147.948: 100.000 € (ohne Gewähr).

dem Kosmetik-Shop nebenan, „Saint Charles Apothecary“, zum überschaubaren Imperium der Saint Charles Apotheke (Nr 30).

Die Philosophie ist folgende: In allen drei Lokalitäten soll nach Rezepten der Volksmedizin (Traditionelle Europäische Medizin, kurz „TEM“, v. a. Kräuter) gearbeitet werden – mit dem Anspruch, Ursprung und Verarbeitung der Produkte für den Konsumenten genau zu dokumentieren. Und das alles modern verpackt: Kupferreiche-Böden, reduziertes Design, neuer Apotheken-Schick.

Für die Idee kamen laut Pharmazeut Alexander Ehrmann, einer der vier Köpfe des Projekts, mehrere Faktoren zusammen – vor allem freie Lokale und die Nachfrage: „Gerade dieser Generation gehen alte Hausrezepte verloren.“ Vielleicht mit ein Grund, warum sich hier junge Kräuter-Fans zusammengefunden haben, die von ihrer Herkunft so unkonventionell schillern wie das Projekt selbst: Der Koch, Philipp Furtenbach, kommt von der Architektur, Aromatherapeut Daniel Matt, der in der „Apothecary“, Masken rühren wird, lernte in London bei Westwood Mode.

Kochen bei Vollmond

Wobei sich die Zuständigkeiten im „Imperium“ vermischen: Unternehmensberater Martin Rohla, Jäger und „Mann im Hintergrund“, etwa brachte einen Bauernhof im niederösterreichischen Priggitz ein, woher die meisten Kräuter stammen. Furtenbach wiederum sammelt und kocht für Küche und Apotheke (Tinkturen): „Gefühlsmäßig ist das kein Unterschied. Ein Jus steht bei mir auch vier Tage am Herd.“ Ob das Konzept (und die Ideen, die noch in der Schublade liegen) funktioniert, wird sich zeigen. Seitens der Wiener Apothekerkammer sieht man



Die jungen Wilden aus der Apotheke: Apotheker Alexander Ehrmann, Koch Philipp Furtenbach, Aromatherapeut Daniel Matt (von links nach rechts). [Michaela Bruckberger]

das Projekt wohlwollend: „Jeder muss seine Nische finden“, sagt Vizepräsidentin Ilona Leitner. Fakt sei aber, dass es keinen generellen TEM-Trend gebe, aber mehr Bedarf an „persönlicher Medizin“.

Auch das so genannte „Tracking und Tracing“, das „gläserne Produkt“, ist laut Peter Schnedlitz, Leiter des Instituts für Handel und Marketing an der WU, nur ein Nischen-Trend. Wobei sich die Frage nach dem Show-Effekt der hübschen Making-Of-Zettel stellt, die Fotos vom Holunderbeeren-Sirup-Kochen – auf dem Lagerfeuer, bei Vollmond – zeigen. „Na ja“, sagt der Koch, „es hat sich so ergeben und auch mehr Spaß gemacht. Und dann schmeckt's doch auch besser, oder?“

DAS WELLNESS-GRÄTZEL

Das „Saint Charles“-Konzept besteht aus der Apotheke selbst (spezialisiert auf Kräuter, sprich „Phytotherapie“), aus dem Kosmetik-Shop **Apothecary** (führt u. a. die Marken Ren, Sapofactor, The Organic Pharmacy) und dem Restaurant **Alimentary** (bis März nur drei Mal pro Woche mittags offen). Der Hof in Priggitz soll künftig zur Forschungsstation, dem **Refugium** ausgebaut werden.

Die Eröffnung wird am Sonntag, den **19. 11.**, mit einem Brunch in der Apotheke (11 h) gefeiert.

Das Suppen-Lokal **Suppito** wird Mitte Jänner eröffnen.

genziellen Dienstgeber keinen Einblick in die Krankenakte erlaube, habe schlechtere Karten.

Zudem warnt die Ärztekammer, dass Computerhacker oder der Staat das System für eigene Zwecke missbrauchen könnten. Daher müsse der Patient selbst entscheiden können, welche Daten gespeichert werden und wer diese sehen dürfe.

Das Gesundheitsministerium will Missbrauch ausschließen. Für das Zugangssystem bedürfe es einer klaren gesetzlichen Regelung, hieß es am Dienstag.

inkürze

Gestohlen: Wieder Bus weg

Ein polnischer Reisebus des Typs Mercedes wurde vor einem Hotel in der Wagramer Straße im Bezirk Donaustadt gestohlen. Nach Angaben vom Dienstag hat der Besitzer für Hinweise eine Belohnung in der Höhe von 15.000 Euro auslobt. Dies ist nicht der erste Busdiebstahl in Wien: Erst vor einigen Wochen wurde in Liesing ein Bus eines österreichischen Reiseunternehmens entwendet. Und im Juni verschwanden im Bezirk Mödling außerhalb von Wien zwei Reisebusse der Marke Setra.

Verkauft: Ex-Gerichtshof

Der 6700 m² große ehemalige Jugendgerichtshof in Wien-Landstraße wurde von der CEBA AG ersteigert. Das Mindestgebot lag bei 2,74 Mio. €. Der Kaufpreis ist nicht bekannt. Laut Bundesimmobiliengesellschaft will der neue Besitzer ein „Regionalzentrum für Nahversorgung und Begegnung“ errichten. Details gab es keine. Das 1928 gebaute Haus steht nicht unter Denkmalschutz. Das Jugendgericht übersiedelte 2003.